

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Vereinsberichte - Neue Literatur

[urn:nbn:de:bsz:31-221434](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-221434)

bezeichnete dieselbe Art, welche Gramberg gut abbildet, nicht als *R. flava*, sondern als *R. aurea*, was aus den Beschreibungen der No. 1634 und 1685 des Vademekums auch ersichtlich ist. Die richtige Zitronengelbe Koralle (nach Ricken *R. flava*) ist in dem Buche von Gramberg überhaupt nicht beschrieben. Dieser Pilz wird nicht so groß wie die Orangegelbe Koralle, der Stamm ist weißlich, die Äste und Spitzchen durchweg hell zitronengelb, nie rötlich. Der Pilz wird nach Verletzung (aber nicht sofort) dunkel weinrot. In Buchenwäldern, häufig auf Kalkboden.

Huber, Saarbrücken.

Anmerkung: Durch die vorliegenden Zeiten wird mir eine spaßhafte Erinnerung aus meiner Pilzberatungstätigkeit ins Gedächtnis zurückgerufen. Wie mir damals verschiedentlich berichtet wurde, machte sich bei Kindern nach dem Genuß von Ziegenbartgerichten ein lebhafter Abgang von Eingeweidenwürmern bemerkbar. Es wäre deshalb zu versuchen, ob man Ziegenbarte nicht als ein einfaches und billiges Wurmmittel verwerten könnte.

Kallenbach.

### Wer kennt den Röhrling?

Aus dem Kiefernwalde hinter dem Plattnerberge bei Nürnberg wurde mir ein Röhrling gebracht, den ich nicht kenne und weder im Vademecum von Ricken noch in den Röhrlingen von Nüesch finde. Leider nur 1 Exemplar und, da bei starkem Regen gewachsen, nicht versandfähig. Vielleicht kann mir einer der werten Leser Auskunft geben. Beschreibung des Pilzes wie folgt:

Grundform *Bol. badius* (Maronenpilz) ähnlich.

Hut dunkelbraun, mit ungleichen schwarzbraunen Flecken, schwach glänzend, nicht schmierig gewölbt, 5 cm breit. Rand ziemlich scharf. Röhren grünlichgelb, fast eng, eckig,  $\frac{1}{2}$  cm lang, bei Druck dunkler werdend, deutlich ausgebuchtet.

Stiel schwarzbraun, mit ungleich abgesetzter, gelber Spitze und verhärteter Basis, nach unten verjüngt, etwas verbogen, 6 cm hoch,  $1\frac{1}{4}$  cm dick.

Fleisch gelb, läuft sofort grünlich an und wird bald dunkelviolet. Es ist ziemlich fest.

Der Pilz wurde im Kiefernwalde auf Sandstein gefunden und riecht schwach obstartig, Geschmack unbedeutend. Vielleicht kennt jemand den Pilz. Für gefällige Mitteilungen wäre ich dankbar.

Rud. Chan, Nürnberg.

Anm.: Die knappe Beschreibung eines einzigen Exemplars läßt keine sichere Bestimmung zu; doch deutet alles, wie auch der Verfasser angibt, auf *Boletus badius*, wenn auch hierzu der „schwarzbraune“ Stiel und das „violett werdende“ Fleisch nicht stimmen. Es kann nicht genug empfohlen werden, von solchen unbestimmten Funden einfache Farbskizzen anzufertigen. Eine sorgfältige Weiterbeobachtung des Standortes führt sicher zur Klarheit.

Kallenbach.

### Doppelstielige Lepiota.

Am linksseitigen Bahngelände entlang von Vaterstetten nach Kirchseern machte ich im Sept.

1923 einen zufriedenstellenden Pilzgang. Von Steinpilzen keine Spur, dafür aber Egerlinge in großen Mengen und die sog. Herbststiel Clitocybe nebularis und verschiedene andere Boleten. Am Rande eines lichten Kiefernwaldes entdeckte ich plötzlich, anscheinend von einem Pilzsammler geworfene Schirmlinge (16 Stück), teiler waren fast alle schon derart alt, daß ich nurmehr einige davon mitnehmen konnte. Das Sonderbare daran war, daß sämtliche Pilze von der Stielbasis aus entweder schon gespalten waren, oder Neigung dazu zeigten. Die Spaltung setzte sich auch über den Ring fort, unter dem Ring blieben die Stiele geschlossen. Selbstredend suchte ich die nächste Umgebung ab, um noch lebende Exemplare zu finden, leider ohne Erfolg, der fragliche Pilzsucher scheint also die Pilze von weiter her getragen und dann weggeworfen zu haben. Ich überschritt das Bahngelände, wieder lichter Kiefernwald, daran anschließend grasiger Boden mit Fichten, Birken, hier fand ich nun nach längerem Suchen *Lep. gracilentata*, aber sämtliche normalstielig, zeigten auch beim Trocknen und Pressen des Stieles keine Neigung zur Spaltung. Ich übergab Herrn Dr. Zeuner, sowie Herrn Soehner München je 1 Exemplar, um diese sonderbare Erscheinung aufzuklären. Der Fund von nur 1 Stück wäre mir nicht aufgefallen, da hätte ich vielleicht eine Spaltung des Stieles aus irgend welcher Ursache angenommen.

A. Seidel, München.



## Vereinsberichte



### Pilzberatungsstelle und Ausstellung München 1924.

Die Beratungsstelle wurde von Anfang Juli im Vereinslokal, von Mitte August ab bis Ende September verbunden mit einer Ausstellung im kl. Polizeihof durchgeführt. In der Beratungsstelle wurden 9 mal Knollenblätterpilze, 4 mal Pantherpilze, 3 mal junge Fliegenpilze (verwechselt mit Perlpilzen), 2 mal tränender Ritterling, 2 mal Reißpilzarten, 2 mal der Quélettäubling zurückgehalten. 1 Fall mit abgenommenen grünen Knollenblätterpilzen ist deshalb bemerkenswert, weil eine Familie mit 8 Personen in Frage gekommen wäre. Die Pantherpilze wurden stets als „Silberchampignon“ genommen und sind die Ursache der in München heuer vorgekommenen Vergiftungen. (Verwechselt mit *Am. spissa*.) Sehr häufig und in großen Mengen wurde der Gallenröhrling abgenommen. Um auch solchen Pilz-

suchen, welche zu weit von der Zentrale wohnen, Gelegenheit zur Beratung zu geben, haben 3 Mitglieder verschiedener Stadtteile nachmittags und abends Pilzberatung abgehalten. Desgleichen hat ein Mitglied einen Tragkoffer mit der Aufschrift „Pilzberatung“ auf seinen Pilzstreifen mitgenommen und so im Walde, im Eisenbahnabteil, Bahnhöfen usw. die Schwammerlsucher belehrt. Wenn trotzdem die Münchener Presse von 3 Pilzvergiftungen zu berichten wußte, so ist dies dem Leichtsinne und der Bequemlichkeit der Pilzsucher, die Beratungsstellen nicht zu benützen, zuzuschreiben. Eine leichtere Erkrankung (auch hier berichtet die Presse von einer Vergiftung) kam folgendermaßen zu Stande. Eine Frau und deren Sohn aßen zu Mittag Pilze ohne Schaden, abends wurde das Gericht aufgewärmt, die Mutter aß dasselbe ohne Folgen, der Sohn erkrankte und wurde in das Krankenhaus eingeliefert. — er trank Limonade darauf!!

Zur Ausstellung stand uns ein vom Stadtrat gestellter 7 m langer Dultstand zur Verfügung; diese war aber leider durch die im Hofe vorgenommenen Umbauarbeiten sehr gestört. Gezeigt wurden im ganzen 197 Arten, die Höchstzahl an einem Tage war 105. Dieser Artenreichtum war zwar für den Laien verwirrend, für den vorgeschrittenen Pilzfreund jedoch sehr belehrend. Die Ausstellung war gegliedert in „Speispilze“, „Giftige“ und „Ungenießbare“. Der Hauptwert bei den Erklärungen wurde darauf gelegt, die Artenmerkmale der eßbaren Pilze zu den schädlichen Doppelgängern zu zeigen. Der Leiter der Ausstellung, Herr Lorenz, brachte mehrmals Prachtstücke von *Lycoperdon caelatum* (Hasenbovist) und *Clitocybe candida* (Riesentrichterling), auch der Schwammerltoni brachte einen *Polyporus sulphureus* (Schwefelporling) im Gewicht von 26 Pfund. Ein Besucher meinte: Das ist ja gar kein Schwammerl, der hat ja gar keinen Stiel. Auffallenderweise wurde der sonst so häufige *Canth. aurantiacus* (Falscher Pfifferling) heuer gar nicht gefunden. Aus einem Kohlenkeller als Geburtsstätte wurde ein

prachtvoller *Trichol. conglobatum* gebracht, ein Büschel mit 16 Stück, die größten Hüte 10 cm breit, sehr langstielig und völlig weiß.

Besucht war die Ausstellung von 71 Schulklassen; die Lehrer und Lehrerinnen beanstandeten aber den ungeeigneten Ausstellungsraum und die wegen des Umbaus herrschenden Zustände. Der Verein für Pilzkunde kann auch heuer wieder von sich sagen, seine Pflicht getan zu haben, aufklärend gewirkt und viele gesundheitliche Schädigungen evtl. Todesfälle verhindert zu haben. Es könnte aber noch viel mehr geleistet werden, wenn auch die Münchener Koryphäen (wie Herr Sochner) ihr Wissen in den Dienst der Sache stellen würden. Es macht manchmal der Pilzfreund einen Fund, der wert wäre, vom Wissenschaftler bearbeitet zu werden. Auch muß einmal der nötige Tam—Tam dahinter gemacht werden, um auch den Vater Staat, der ja auch für Sportvereine Geld übrig hat, an seine Pflicht zu erinnern, unsere menschenfreundlichen Bestrebungen, auch mit klingendem Wohlwollen zu unterstützen.

L. A.: A. Seidl.



## Neue Literatur



- Liese, Der heutige Stand der Mykorrhizaforschung. (Zeitschr. f. Forst- und Jagdwesen, Berlin 1924, Heft 12.)
- Rabanus, A., Holzzerstörende Organismen und ihre Bekämpfung. Halle 1925.
- Sartory et Maire, Compendium Hymenomycetum III. (Amanita). Paris 1924.
- Travaux mycologiques tchécoslovaques, No. 1 (Reisner, Les espèces du genre *Geaster* en Bohême. 9 S. Prag 1924 (Text französisch und tschechisch!).
- Weigmann, Die Pilzkunde der Milch, 2. Aufl., 379 S. u. 112 Fig. Berlin 1924.